

Wiesbadener Zeitung

Rheinischer Kurier

Rheinische Zeitung

Wochenchrift „Die Horen“

Abdruck 15 mal wöchentlich. Bezugspreis: Abnehmer monatlich 70 Pfg., Einzelhefte 2.10 Pfg. Durch Träger u. Agenturen: Monatlich 80 Pfg., Einzelhefte 2.40 Pfg., frei ins Haus. Durch die Post bezogen monatlich 1 Pfg., Vierteljährlich 3 Pfg., ohne Bestellgebühr. Einzelnummer 5 Pfg.

Verlag und Redaktion: Nikolastr. 11
Filialen: Mauritiusstr. 12 und Bismarckring 29

Anzeigenpreise: Die Kolonietafel in Wiesbaden 20 Pfg., Deutschland 30 Pfg., Ausland 40 Pfg., Reklamezeile 1.50 Pfg. Anzeigenannahme: Für Rheinische Ausgabe bis 1 Uhr mittags, Morgenausgabe bis 7 Uhr abds. Druckerei: Inzerate und Abonnement: Nr. 100, Redaktion Nr. 103, Verlag Nr. 112.

Nummer 597

Mittwoch, den 24. November 1915

69. Jahrgang

Belagerungszustand über Griechenland.

Ein bedeutender Erfolg der Aufständischen in Persien. — Die Italiener hatten bis jetzt $\frac{1}{2}$ Million Verluste u. keinen Gewinn. — In Serbien Prijepolje besetzt; siegreiche Kämpfe auf dem Amsselfelde.

Persien am Scheidewege.

Nachdem wir den Aufsehen erregenden Aufstand der „Kamose Dremja“ über die Lage in Persien veröffentlicht haben, dürften unseren Lesern auch Nachrichten aus einer persischen Zeitung willkommen sein. Das in Teheran erscheinende Blatt „Nov Behar“ brachte kürzlich bemerkenswerte Mitteilungen aus den Provinzen Isfahan und Schiraz. Es hat dort gegen Russland und England eine äußerst bedrohliche Stimmung eingekehrt und insbesondere nach der Belagerung Buschirs durch anglo-indische Truppen bemängelt sich der öffentlichen Meinung eine gewaltige Erregung. Zur Vertreibung der Engländer von der Küste bildete man eine Volkswehr; die Stammeshäupter der Bakhtiar, Kaskai und Tangiani, besprachen sich mit den Ulemas und Mudschtehiden (religiösen Führern) von Schiraz zur gemeinsamen Vorbereitung des Angriffs. Gelegentlich des Bairamfestes versammelten sich die Ulemas und Mudschtehiden von Isfahan im Teichentum um (symbolische Handlung, um sich als dem Land geweiht zu bezeichnen), ergriffen ein Schwert und verkündeten in einer an das ganze persische Volk gerichteten Erklärung, die Engländer hätten durch Belagerung eines heiligen Persiens das Bairamfest zu einer Trauerfeier gemacht; es sei religiöse und nationale Pflicht, die Bevölkerung und die Stämme des großen Salzgebietes sowie alle verfügbaren Männer und Frauen zu bewaffnen und mit ihrer Hilfe die Engländer anzugreifen, sie ließen sich nicht von den politischen Parteien überbieten, da sie die Sache mit eigenen Augen gesehen hätten. Die Erklärung lautet wörtlich: „Wir gehen in den Tod. Wir nehmen nur für ewig Abschied von den uns Überlebenden. Nach unserem Tode mögen sie, wenn sie Lust dazu verspüren, ihr Land an die Fremden verschachern.“ Die Erklärung trägt die Unterschrift: „Alle Ulemas“.

Lebhaftig regte es sich gegen England in den nordwestlichen Teilen Persiens. Auf die Kunde von der Ankunft einer deutschen Reisegesellschaft in der Stadt Isfahan sandten der englische und russische Konsul sofort Truppen zu deren Vernichtung aus. Den Persern gelang es, die Deutschen und 60 Persern bestehende Begleitmannschaften rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, so daß sie ihre Reise fortsetzen konnten. Hierauf entspannen sich zwischen den englischen und russischen Truppen und den Einwohnern von Isfahan tagelange Zusammenstöße, wobei es auf beiden Seiten eine Menge Tote gab.

Man forderte das persische Kabinett in einem Memorandum energisch, daß England und Russland ihre in Isfahan stehenden Truppen — einschließlich der Konsulatsbegleitmannschaften — zurückziehen. Die Bevölkerung der aufständischen Provinzen wurde vom Kabinett aufgefordert, die Feindseligkeiten einzuwickeln einzustellen. Nachdem richtete die persische Regierung an England eine Note, in welcher sie die englische Regierung und die Russen für alle Folgen verantwortlich hält, wenn England, in Anbetracht der aufs heftigste gestiegenen Erregung in Südpersien, nicht in kürzester Zeit Buschir verläßt und es den persischen Behörden zurückgibt, und wenn es nicht die Kriegsschiffe aus den persischen Gewässern zurückzieht. Die persische Regierung hätte weder die Macht noch den Willen, sich den berechtigten Forderungen ihres Volkes zu widersetzen; nochmal sei es ihr gelungen, die Belagerung Südpersiens zu veranlassen, ihr Vorbaben, den Gewalt voranzutreiben, bis zum Eintreffen einer klaren Antwort seitens Englands zu verzögern.

Die Perser hatten sich inzwischen der englischen Telegraphen und der Telegraphenämter bemächtigt. In den Städten Isfahan, Schiraz und Buschir bringen Männer von Einfluß und Ansehen die Mudschtehiden Tag und Nacht auf den Telegraphen zu, um ständig mit den leitenden Kreisen in Verbindung zu stehen. Auch die Abgeordneten der belagerten Provinzen befinden sich im Teheraner Telegraphenamt und verkehren telegraphisch mit den Ministern der Bevölkerung des Südens.

Die Militärtruppen im Süden wachsen besonders durch den Anschluß Tausender von Nomaden ständig an. In Buschir (bei Buschir) kam es zu einem Zusammenstoß mit den Engländern. Beim ersten Treffen blühten sie 38 Mann und 3 Offiziere ein. Gegen 4000 Perser waren am Kampfe beteiligt, der über eine Woche andauerte. Die Engländer verloren dabei 550 Mann und mußten sich zurückziehen. Bei einem anderen Scharmügel an der Küste fielen auf Seiten der Engländer 50 Mann, auf Seiten der Perser 14 Mann. In ihrer Ohnmacht beschlagnahmten nun die Engländer in der Bank von England das Vermögen des einflussreichen Stammeshauptes Schahansar es-Saltana, der sich dadurch nicht einschüchtern ließ, sondern an den Direktor der Bank telegraphierte, daß er seinem Beschlusse, gegen die Engländer zu kämpfen, treu bleiben und nicht eher ruhen werde, bis er für jedes seiner beschlagnahmten Geldstücke einen Engländer ins Jenseits befördert hätte. Der englische Gesandte in Teheran wollte all die patriotischen Volkskundgebungen den deutschen Expeditionen, die den Süden bereisen, sowie dem Generalgouverneur der Provinz Fars, Muchajjar es-Saltana, in die Schuhe schieben. Diesen beauftragte er der Deutschfreundlichkeit, da er ja in Deutschland seine Erziehung genossen und dort studiert habe. Die Forderung des Gesandten, den Gouverneur abzusehen, beschied die persische Regierung abschlägig. Acht Mudschtehiden übernahmen das Kommando bei den südpersischen Militärtruppen, denen sich viele Vornehme und Notable als Freiwillige anschlossen.

Kurz, Persien steht am Scheidewege. Es herrscht keinerlei Zweifel darüber, daß der persische Ministerpräsident Muchauk el-Memalik, der der demokratischen Partei angehört, die Hoffnungen des Volkes zu erfüllen sucht. Jedenfalls zeigt der einmütige Zusammenschluß aller politischen Parteien des Südens, daß die Perser gesonnen sind, ihr Land von den Eindringlingen zu befreien und so ihre Unabhängigkeit und Ehre zu wahren.

Der Telegraph von Persien nach Indien den Feinden entzissen.

Petersburg, 23. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.)

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Teheran: Unsere Feinde haben bei Rum von der Telegraphenlinie von Teheran nach Südpersien und Indien Besitz ergriffen.

Aus Buschir wird telegraphiert, daß der englische Konsul und die Mitglieder der englischen Kolonie in Schiraz verhaftet worden sind.

Stockholm, 23. Nov. (Tel. Zens. Drift.)

Nach einer Beratung des russischen und englischen Gesandten in Teheran mit dem vollzähligen Ministerium wurden die Gesandten, wie der Petersburger „Dien“ meldet, vom Schah empfangen, der erklärte, daß er seine Absicht, Teheran zu verlassen, aufgegeben hat; hierbei habe er auch — so berichtet das genannte russische Blatt — betont, ein Freund Russlands und Englands zu sein. Die Vertreter der Zentralmächte hätten Teheran verlassen; auf ihren Gesandtschaftsgebäuden sei die spanische und amerikanische Flagge gehißt. In das persische Kabinett seien die angeblich entente-freundlichen Prinzen Min-Es-Danleh und Ferman Ferman eingetreten. (Drift. Sta.)

Belagerungszustand über Griechenland.

Wien, 23. Nov. (Z.-M., Tel.)

Hier vorliegende Meldungen besagen: Ueber ganz Griechenland, einschließlich der griechischen Inseln, ist der Belagerungszustand verhängt worden. Diese Maßnahme rief unter der Bevölkerung eine große Bewegung hervor. Noch mehr aber in den diplomatischen Kreisen der Entente. In den Gesandtschaften der Entente wird ununterbrochen verhandelt.

Amtl. österr.-ungar. Tagesbericht.

Wien, 23. Nov. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die großen Kämpfe um den Gärzer Brückenkopf und am Rand der Hochfläche von Doberdo dauern fort. Mehrere Angriffe harter feindlicher Kräfte auf die Podgora wurden blutig abgeschlagen. Auch bei Pevna und Slavija hielten sich unsere Truppen gegen alle Stürme. Hier fand der Kampf auch nachts kein Ende. Die Beschließung der Stadt Gärz in der Zeit vom 18. bis 21. Nov. hat wieder erhebliche Verluste an Menschenleben und bedeutenden Schaden verursacht; 20 Zivilpersonen wurden getötet, 30 verwundet, 46 Gebäude vollkommen zerstört, 250 stark, 600 leicht beschädigt. Gärzern warfen die Italiener abermals einige hundert schwere Bomben in die Stadt. Auf der Hochfläche von Doberdo gelang es dem Feind, unsere Front südwestlich des Monte San Michele vorübergehend bis an den Westrand von San Martino zurückzudrängen. Ein Nachtangriff ungarischer und kroatner Truppen brachte die ursprüngliche Stellung wieder vollständig in unseren Besitz. Mehrere Stürme der Italiener blühten Seleg riefen auf das kaiserliche Infanterieregiment Graf Beck Nr. 47, das seine Stellung zweimal durch Feuer, ein drittes Mal im Handgemenge fest behauptete. Nördlich des Gärzer Brückenkopfes wiederholten sich die üblichen Vorköße des Feindes mit dem gewohnten Mißerfolg. — Zwei unserer Flieger warfen auf Arstero Bomben ab.

In letzter Zeit wukten die — allgemein zugänglichen — Preßberichte der italienischen obersten Kommando-Verwaltung auffallend viel über Erfolge zu sagen. Demgegenüber sei heute, ein halbes Jahr nach der Kriegserklärung unseres einstigen Bundesgenossen, mit aller Deutlichkeit festgestellt, daß wir die zu Beginn des Krieges gewählte Verteidigungsfront allenthalben, am Sonzo nun schon in der 4. Schlacht, siegreich behaupten. Seit Beginn der Kämpfe im Südwesten vermochte der Feind sich nicht einmal jenen Zielen zu nähern, die er im ersten Anlauf zu erreichen hoffte; wohl aber hat ihm der Krieg an Toten und Verwundeten bereits eine halbe Million Männer gekostet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der oberen Drina kämpfenden 2. und 3. Truppen griffen die montenegrinischen Stellungen auf dem Kozorasattel und nördlich davon an. Eine österreichisch-ungarische Kolonne ist in Prijepolje eingedrungen.

Die Kämpfe im Amsselfeld nehmen einen günstigen Fortgang. Unsere im Maral vordringenden Streitkräfte stehen 6 km. nördlich von Mitrovika, deutsche Truppen einen halben Tagesmarsch nördlich von Priština im Kampf.

Die Bulgaren bringen über die Jegovac Planina vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs, v. Höfer, Feldmarschallentant.

Die Lage des serbischen Heeres und seiner Verbündeten.

Rotterdam, 23. Nov. (Sig. Tel. Zens. Dtn.)

Der Londoner „Daily Telegraph“ berichtet aus Saloniki, in den militärischen und den maritimen Kreisen der Entente sei man der Ansicht, daß man die jetzige Lage der Entente durch strategischen Erwägungen keinen Augenblick länger dulden dürfe, denn das Heer sei Gefahren ausgesetzt, deren Risiko kein Führer werde übernehmen wollen. — Das Blatt veröffentlicht außerdem Äußerungen des serbischen Kriegsministers, der versichert, es sei dem serbischen Heer gelungen, bei seinem Rückzug die Bewaffnung und die gegenseitige Verbindung

zu erhalten. (??) Dies müßte aber nicht als ein Beweis dafür aufgeführt werden, daß die Lage gebessert sei. Zwar sei das Meer der Vernichtung entgangen, es werde aber von größeren Gefahren bedroht, gegen die die Tapferkeit nichts helfe. Abgeschlossen von der Verbindung mit der Außenwelt, muß das serbische Meer, um einer Hungersnot zu entgehen, sich entweder durch die Bulgaren bei Meskub durchschlagen oder durch Albanien nach dem Adriatischen Meer ziehen.

Amthlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 23. Nov. (Börsen-Tel.)

Amthlicher Bericht vom 21. Nov.: Die Kämpfe um Trifkina dauern fort. In der Gegend von Giliati haben wir bis jetzt 7000 Mann gefangen genommen, 2 Maschinengewehre und 4 Geschütze erbeutet.

An der übrigen Front keine Veränderung.

Eine russische Warnung.

Stockholm, 23. Nov. (Tel. Genl. Refr.)

Zu dem Vorschlag der Zeitblätter, gegenüber Griechenland strenge Saiten aufzuziehen, sagt „Nattisch“: Natürlich liegen die griechischen Häfen unter den Kanonen der Entente, aber weiter, als ein Kanonenschuß reicht, sei keine Gefahr für Griechenland. Dagegen seien die verbündeten Truppen im Lande reichlich mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt. Wenn man wirklich Griechenland zwingen könne, mit der Entente zu gehen, dann sei die Politik der großen Mächte veränderte, doch gebiete die Vorsicht in diesem kritischen Augenblick, keine Schritte zu tun, von denen es kein Zurück mehr gebe. Der Gedanke, daß eine große Geste die entgegengesetzte Wirkung, als sie beabsichtigt war, hervorrufen könne, wird gestützt durch die Annahme eines griechisch-bulgarischen Abkommens. Nach den Erfahrungen in Sofia sei es daher gewagt, die Diplomatie zur großen Geste zu ermahnen.

Das bessarabische Heer.

Christiana, 23. Nov. (T.-U., Tel.)

Das Heer, das in Süd-Rußland gesammelt wurde, zählt ungefähr 200 000 Mann. Es wird mit japanischer Artillerie ausgerüstet.

Die Jagd auf Menschenherjag in Rußland.

Von unserem militärischen G. R.-Mitarbeiter.

Gleichzeitige Einberufung des ganzen Heeres der Reichswehr 2. Aufgebots, das heißt von noch zwanzig Jahrgängen, Einberufung des Jahrgangs 1918, das heißt unter russischen Verhältnissen bei weitem noch nicht ausgerüsteter junger Leute, und ein eben vom Zaren unterzeichnetes Geheimerlaß betreffend die Einführung der mit dem 18. Lebensjahr einsetzenden Zwangsrekrutierung in Finnland, streben sämtlich dasselbe Ziel an, die Beschaffung einer Masse von Menschen als Ersatzmaterial mit einem Schläge. Zum Teil für die Auffüllung des Heeres, deren Bedarf danach ein außerordentlich umfangreicher und absolut brennender sein muß. Bleiben wir zunächst bei der gleichzeitigen Einberufung des ganzen Heeres der Reichswehr 2. Aufgebots, so muß dem Rundigen schon die Frage kommen, wie man, bei dem schon bis jetzt unzureichenden Schulungspersonal, es anstellen will, diese Menschenmasse für Feldzwecke in absehbarer Zeit ausreichend auszubilden, und ob es nötig war, die Ausschöpfung der letzten Ersatzquelle an Menschenmaterial — abgesehen von unreifen Junglingen — bis auf den letzten Boden mit einem Schläge vorzunehmen. Einbeordert waren schon die Jahrgänge 1915 bis 1918 dieser Reichswehr 2. Aufgebots, wozu das zarische Manifest doch erst vor zwei Monaten die Genehmigung gegeben — und bei der Kürze der verfügbar gewordenen Zeit doch nur oberflächlich geschult, schon zu Ersatz-

nachschub verwendet worden. Man muß den Begriff der Reichswehr 2. Aufgebots etwas näher klarmachen, um die Bedeutung der jetzigen Masseneinberufung mit einem Schläge zu verstehen. Das Wehrgesetz vom 28. Juni 1912 schränkte — und zwar mit Rücksicht auf die im folgenden Jahre aktuell gewordene Steigerung des Rekrutenkontingents von 455 000 auf 585 000 Mann — die Dienstbefreiung im Frieden bei der vierten, dritten und zweiten Kategorie (einzige Söhne) der Berechtigten erster Kategorie (unentbehrliche Familienernährer), das heißt gänzliche Dienstbefreiung im vollen Umfange beibehalten wurde. Bei der Aushebung wurden die Berechtigten erster Kategorie ärztlich gar nicht untersucht, sondern unmittelbar der Reichswehr 2. Aufgebots überwiesen. Unter ihnen sind daher zweifellos auch zahlreiche körperlich Unbrauchbare oder nur bedingt Taugliche. Der Reichswehr 2. Aufgebots wies man auch die bedingt Tauglichen der zweiten Berechtigungskategorie zu, während die voll Tauglichen der Reichswehr 1. Aufgebots zugewiesen wurden. Der amtl. „Aufstellung Invalide“ schätzte bei der Vesperung des Wehrgesetzes vom 28. Juni 1912 der Zahl der jährlich der Reichswehr 2. Aufgebots zuzurechnenden auf 180 000 Mann. Nach den von demselben amtlichen Blatte bekannt gegebenen Erfahrungssätzen mußten von ihnen aber als untüchtig, bedingt tüchtig, sich nicht stellend rund drei Zehntel abgezogen werden, wozu noch die natürlichen Abgänge kamen. Für die jetzt mit einem Schläge einberufenen zwanzig Jahrgänge Reichswehr 2. Aufgebots würden demnach wohl mit 2 Millionen zu rechnen sein. Wie viele von ihnen bei der jetzigen ärztlichen Untersuchung als wehrfähig übrig bleiben, ist nicht genau zu sagen, daß die gleichzeitige Einberufung des ganzen Heeres dieser unentbehrlichen Familienernährer und nur bedingt Tauglichen eine große soziale Härte, eine schwere Schädigung der Wirtschaftsverhältnisse enthält, liegt auf der Hand. Der Nachschubbedarf muß absolut brennend sein, um ihn verkäuflich erscheinen zu lassen. Dasselbe gilt mit Rücksicht auf die mangelhafte körperliche Entwicklung bei der Einberufung des Jahrgangs 1918, den man sich nicht scheut, als Kanonensutter zu verwenden. Politische Rücksichten dürften bei der gleichzeitigen Masseneinberufung auch eine Rolle spielen. Die durch den Geheimerlaß des Zaren befohlene Aushebung der Zwangsrekrutierung, auch schon vom 18. Lebensjahre beginnend, auf Finnland birat nach den von 1902 bis 1905 gemachten Erfahrungen ernste Gefährdung und wenig Aussicht auf Erreichen des erhofften Erfolges in sich. Bis 1902 bestand im Großfürstentum Finnland eigenes Heerwesen mit nur aus eingeborenen Finnländern rekrutierten Verbänden, ein Garde und acht selbstständige finnische Schützenbataillone sowie ein finnisches Dragonerregiment, mit eigenen Offizieren und finnischer Kommandosprache. Außer dem Gardebataillon mußten die Truppen im Lande garnisonieren. Die allgemeine, mit dem 21. Lebensjahre beginnende Dienstpflicht sollte drei Jahre im aktiven Stande, zwei Jahre in der Reserve, und dann bis zum 40. Lebensjahre Landsturm umfassen, der nur zur Verteidigung des Großfürstentums Verwendung finden durfte. Der dienstfähige Ueberfluß über das Rekrutenkontingent hatte während dreier Jahre in der Reserve im ganzen nicht über neunzig Tage zu üben. 1902 wurden die finnischen Truppen aufgelöst. 1903 sollte die erste Aushebung nach dem durch die russische Regierung beschlossenen und vom finnischen Landtag nicht genehmigten Gesetz stattfinden. Bei enorm starker Auswanderung, bei zahlreichen Vertreibungen, bei enormen Verlusten über 15 000 Mann, und man konnte nicht einen Mann ausheben, obwohl die russischen Garnisonen im Lande außerordentlich beschränkt der Rekrutierung, der am 1. Mai 1905 Jahres erließ daher die Thronrede die Erklärung bezüglich Beschränkung der Rekrutierung, der am 1. Mai 1905 deren völlige Beseitigung folgte. Ein Befehl des Zaren legte Finnland 10 Millionen jährlichen Beitrags für das Heer, später 20 Millionen, auf, was der Landtag, der zu einer freiwilligen Zahlung sonst bereit war, ablehnte. Seit dem Ausbruch des Krieges verlangt die russische Regierung von Finnland willkürlich Kriegsbeträge. Jetzt leitet der Geheimerlaß des Zaren eine verhängnisvolle Wiederholung des von 1903—1905 in der Praxis sich als unwirksam erwiesenen Zwangsrekrutierungsverfahrens ein; ob mit größerem Erfolge, bleibt abzuwarten. Abzuwarten bleibt auch, ob nicht Rußland eine starke Enttäuschung seiner in diese drei Maßnahmen augenscheinlich gesetzten übertriebenen Hoffnungen erlebt, in kurzer Zeit ein gut gekleidetes, gut ausgerüstetes und starkes Heer zu gewinnen. Wir stehen diesem erhofften Ergebnis schon heute — und das aus vielen Gründen — äußerst skeptisch gegenüber. Menschenmassen im Kriegsfeld sind noch kein für den modernen Krieg und Kampf brauchbares mächtiges Heer, wie es Rußland schaffen

möchte; man kann sie auch nicht als Ersatzmasse rechnen, sondern braucht ihre Hauptmasse als Auffüllmittel in kriegsenden Lücken.

Die Verantwortung für die Moskauer Pogrome.

Moskau, 23. Nov. (Nichtamt. Börsen-Tel.)

Die Moskauer Advokatur verlangt in einer Denkschrift ein Gesetz zwecks Entschädigung der bei Pogromen im Mai geschädigten Bürger, und weist unter Anführung eines großen Materials darauf hin, daß die Polizei direkt Pogrome begünstigt habe. Deshalb stele die gesamte Verantwortung auf die Staatsgewalt, die daher auch verpflichtet sei, den Schaden zu ersetzen.

Auch Salandra will reden.

Rugano, 23. Nov. (T.-U., Tel.)

Nach seinem Kabinettskollegen Barzilai und Orlando wird nun auch Salandra selbst eine Kriegssrede halten und zwar in Genua am 10. Dezember.

Kleine Begebenheiten im Westen.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

Deutsches Hauptquartier, 20. Nov. (okn.)

In den Vogesen, zwischen Maas und Mosel und in Flandern ist in den letzten Tagen der Winter mit allen Unbilden der Witterung eingebrochen. Trotz der Schneestürme in den Vogesen dauern die Artilleriekämpfe und die Kämpfe mit Minenwerfern am Hartmannsweilerkopf und den benachbarten Berghöhen an. In der Boevreebene und auf den Cotes d'Arras liegt Schnee. Die Straßen aber, die den Sommer über in bester Ordnung gehalten wurden, befinden sich in gutem Zustande.

Die beiden Fronten liegen sich in einer Entfernung von 40 bis 400 Metern gegenüber. Die nebelreichen Tage machen eine erhöhte Wachsamkeit nötig. Trotzdem gelang es bayrischen Patrouillen in diesen Tagen, feindliche, bis vor den französischen Gräben französische Tote in den Drahtverhaue zu legen, die seit April nicht beerdigt sind.

Bei dieser Gelegenheit hat eine Patrouille ein feindliches Stücklein ausgeführt. Sie brachte einen manns hohen elisenen Schutzhelm, der in der französischen Grabenstellung eingebaut war, in der Nacht als Trophäe in die eigene Stellung.

Auf der Combrès Höhe haben erst vor wenigen Tagen Patrouillen der dort liegenden Reserve-Division den noch unbesetzten, in den Drahtverhaue seit Monaten liegenden Franzosenleichen knapp vor der französischen Linie 22 Gewehre abgenommen.

St. Mihiel, wo die meisten Häuser eingeschossen sind, wird von den Franzosen noch zeitweilig mit Bomben belegt.

Auch in der Champagne und vor Ypern ist die deutsche Artillerie nicht untätig.

Troß der Frontnähe wird in Tournai in Flandern demnächst ein deutsches Theater eröffnet.

Die französischen Minen und Geschütze arbeiten in den letzten Tagen vornehmlich im Sommetal, bei Givenchy, im Artois und in den Argonnen.

Die Tätigkeit der deutschen Kletterer ist besonders weftlich von Ypern und im Artois, in der Champagne und auf der Cotes d'Arras eine reg.

Julius Sirsch, Kriegsberichterstatter.

Frankreichfeindliche Bewegung in Tunis.

Konstantinopel, 23. Nov. (T.-U., Tel.)

Eine lebhafteste Bewegung ist unter den Mohammedanern Tunesiens gegen die französische Herrschaft ausgebrochen.

Die Vogesenwacht.

Kriegsroman von Ulrich Bräker.

(23. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wir müssen den Rostkopf haben! Ich will ihn mit meinen Beuten füttern! Wie wir eingreifen und den Feind fassen wollen, darüber kann ich mich jetzt noch nicht äußern. Ich müßte die Gegend erst wieder genau gesehen haben.“

„Sie müssen auch unsere Stellungen und diejenigen des Feindes kennen. Wir wollen sofort hinaus in die Gräben und alles besehen, solange es noch hell ist.“

Auf dem Weg zur Kammspitze mußten die beiden bald die bequeme Fahrstraße verlassen und einen sogenannten Schlittweg hinansteigen, der sich von unten aus wie eine am Boden liegende Leiter anfühlte, die in großen Windungen eine von wilden Felsklippen umrahmte, sonst völlig unzugängliche Waldschlucht aufwärts führte. Die Sprossen dieser Leiter wurden von meterlangen Querscheiten gebildet, die in regelmäßigen Abständen auf dem Fels lagen.

Dieser Weg hatte bisher den Vogesenholzfällern zur Abfuhr ihrer Holzschette gedient. Jetzt war er der einzige schrapnellere Pfad zu den Schützengräben der Deutschen auf der Vogesenhöhe.

Am Ausgang der Schlucht auf dem Holzplatz angekommen, wies der Oberst auf mehrere Holzschlitten, die in ihrer Bauart den auch in anderen Walddörfern im Winter zur Verwendung gelangenden Schneeschlitten ähnlich waren.

Sonst dienen sie zur Abfuhr schwerer Holzlasten in dieser unzugänglichen Waldschlucht. Wir benützen sie zum Abtransport unserer Verwundeten; wohl auch solcher, die von den erkrankten Strapazen allzu schwach geworden sind, um den Rückweg bis nach Waldburga noch zu Fuß zurückzulegen.“

An dem steilen Felsenhange lag, zwischen Buchwert halb verdeckt, der Rostkopf, der teilweise durch Sprengung des harten Gesteins hatte hergestellt werden müssen. In dem feilförmigen, oben breiteren, nach unten immer schmaler werdenden Gange konnten die beiden Männer kaum nebeneinander gehen. Mit den aufgeworfenen Erdwällen war der Graben so hoch, daß sie ruhig aufrecht darin gehen konnten. Die feindlichen Geschosse, die unter großem Getöse hier in reichlichem Maße niedergingen, fielen sich

entweder in den Erdwällen oder flogen unschädlich über den Graben weg.

Zahlreiche Schützengräben mündeten in den Laufgräben. Alle Gänge waren mit Namen versehen. Da hieß zum Beispiel ein Gang „An den Spitzbüßen“, ein anderer „Zum Rostkopf“, ein dritter „Hauptmannshain“. In einem der Schächte stand mit großen Buchstaben: „Geheim, Eintritt streng verboten!“

Hermann glaubte, wunder was hier aufbewahrt würde. Der Oberleutnant erzählte ihm aber lächelnd, daß in diesem Graben einer der Kameraden seine fotografische Dunkelkammer eingerichtet hatte. Hier wurden auch die durch Funkpruch aufgenommenen Nachrichten vom Kriegshauptplatz vervielfältigt. In allen Schützengräben hingen die bestographierten Drahtmeldungen über die neuesten, gegen Engländer, Russen und Franzosen erfochtenen Siege aus. Nach vielen Windungen kreuz und quer kamen die beiden endlich im vordersten Schützengraben an. Die freute sich Hermann, als er hier die Reste seiner früheren Korporalschaft traf. Da wollte das Begräben und Händedrücken kein Ende nehmen. Hermann kam auch nicht mit leeren Händen. Er hatte in seinen weiten Manteltaschen große Mengen Zigarren und Tabak, die von den Männern, welche die Vogesenwacht in der vordersten Linie hielten, mit Freuden genommen wurden. Dann, als die meisten ihre Zigarren und Pfeifen angezündet hatten, erzählten sie ihrem früheren Korporalschaftsführer ihre Erlebnisse. „Tagtäglich“, so mußte der harte Feldwebel Schützenberger zu berichten, „können wir die Gräben nur selten verlassen. Wenn nur einer der Franzosen drüben einen Kopf von den Unsrigen sieht, hui i bum! laufen da die Schrapnells herüber vom Rostkopf. Tagaus und tagen fliegen die Granaten und Schrapnells über unsere Köpfe weg. Tag für Tag hören wir den Kanonendonner, das Gewehrgeklatter und das dumpfe Krachen der Minenwerfer. Kommt die Nacht, dann getrauen wir uns wohl, die Mine in der Nacht, die Handgranate in den Linsen, bis hinüber zum nächsten Schützengraben. Da stehen wir dann oft stundenlang hinter diesen Baumstämmen, die uns vor dem Wintersturm schützen und dem Gegner trotz seiner Schminwerfer verbergen. Weinst es uns, unbemerkt bis zum Drahtverhaue des Feindes vorzubringen, dann werfen wir unsere Handgranaten mitten hinein in den feindlichen Graben. Viermal haben wir auf diese Weise den vordersten Graben er-

obert, viermal wurde er uns aber wieder unter schweren Verlusten entzogen. Auch die Gegner haben wiederholt Angriffe auf unsere Stellungen gemacht, die wir aber immer blutig abgewiesen haben. Da gilt es, jeden Augenblick bereit zu sein und das vor uns liegende Gelände immer wieder aufs neue mit Schminwerfern und Leuchtraketen zu versehen. Oft hat sich auch nur ein Haie, ein Rader oder ein Glühbirnen in unserem Drahtverhaue gefangen und ihn erlöschten. Der Posten macht Alarm, mit Schmin und Geschrei, der ganze Graben gerät in Aufruhr, und wenn Schminwerfer und Raketen spielen, stellt es sich aus, daß all der Lärm und das Geschrei, das den Feind auf uns aufmerksam machte und die benachbarten Schützengräben benachrichtigte, um eines harmlosen Glühbirnen verurteilt wurde. Aber manchmal war auch wirklich ein Feind an unseren Gräben; da hieß es dann feuern, was aus dem Gewehr ging, daß die Kameraden Zeit gewannen, auf ihre Posten zu eilen.“

Feldwebel Schützenberger hatte die beiden Offiziere in so lange mit seinen Kriegsgeschichten unterhalten. Das so lange es noch Zeit war, galt es für die beiden, einen Überblick über das Gelände und die feindlichen Stellungen zu gewinnen. Mit gespannter Aufmerksamkeit schauten sie ihren Ferngläsern lange durch die Schichtschichten des Nebels; in Kopfhöhe war eine Stahlplatte mit dem Aufsatz für das Gewehr angebracht. An der Platte selbst war eine aufgeworfene zum Schutze gegen Kopfschlag.

Es war schon Abend, als die beiden Offiziere in schafter Unterhaltung den Schlittweg hinabschlitten. Der Oberst mußte sich dabei wiederholt auf den jungen Mann stützen. Der Weg war steil und schlüpfrig.

„Sie glauben also, den Rostkopf mit hundert Mann nehmen zu können? Das wäre in der Tat eine große Leistung.“

„Es müßten aber ausgewählte Männer sein. Jäger oder geübte Scharfschützen, die im Schneeschlitten fahren sind.“

„Sie können sich die Tüchtigsten auswählen. Wenn Sie oben sind, dann müssen unsere Kanonen gleich nach uns haben die Geschütze von zwei Batterien mit dem Aufsatz versehen lassen, sodas sie wie Schlitten in die Höhe gezogen werden können.“

(Fortsetzung folgt.)

Ehren-Tafel

Der Wehrmann Franz Westphal von hier wurde für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Der Sanitätsfeldarzt Mahlmeister wurde für sein tapferes Verhalten in der vordersten Linie während der großen Offensive im Westen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet und zum Unteroffizier befördert.

Das Eiserne Kreuz erhielt nach einem der letzten Gefechte in der Champagne der Unteroffizier Wilh. Wintermeyer aus Dohdeim, im Inf.-Regt. Nr. 180.

Heer und Flotte.

Personalveränderungen in der Armee. Das „Militär-Wochenblatt“ meldet: * Nach Oberst von der Armee, zuletzt Brig.-Kom. bei der 77. Inf.-Div., im Frieden Kom. des Inf.-Regt. Nr. 45, wurde mit der Befehl. Penf. zur Disp. gestellt und für die Dauer des mob. Verhältnisses zum Kom. der 3. fl. Inf.-Brig. ernannt. Den Charakter als Oberstabsarzt haben erhalten: der Stabsarzt d. R. a. D. * Dr. Sidinger (Mainz) beim Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 18, die Stabsärzte d. R. a. D. * Dr. Hübner (I. Kassell) beim Inf.-Feldart.-Regt. Nr. 88, * Dr. Hahn (Friedberg) beim Landw.-Inf.-Regt. Nr. 81. Zu Stabsärzten wurden befördert die Oberärzte d. R. * Dr. Vogel (II. Darmstadt) beim Feldart.-Regt. Nr. 7 d. 21. A.-R., * Dr. Gese (II. Darmstadt) d. Inf.-Regt. Nr. 186, * Dr. Heling (Limburg a. L.) d. Landw.-Inf.-Bil. Stolz II; zum Assistenzarzt befördert: * Schneider (II. Frankfurt a. M.), Unterarzt d. Inf. d. Landw.-Inf.-Bil. Erbach (XVIII. 16.). * v. Scherbening, Oberst a. D., zuletzt Kom. d. Gren.-Regts. Nr. 9, jetzt Kom. d. fl. Inf.-Brig., zum Gen.-Maj. befördert. * v. Brodhagen, Rittm. a. D. (II. Frankfurt a. M.), zuletzt Stabschef im Drag.-Regt. Nr. 7, unter Stellung z. Disp. zum Bez.-Offiz. d. Landw.-Bez. Barmen ernannt. * Hoffmann, Fähnrl. im Inf.-Regt. Nr. 186, jetzt im 1. Ers.-Batt. d. Regts., zum Stabsarzt ohne Patent befördert. — Befördert zu Fähnrichen: * Anader, * Delin, Unteroffiziere im Inf.-Regt. Nr. 118, jetzt im 1. Ers.-Batt. d. Regts.; zu Hauptleuten: die Oberleutnants: Seenger d. Landw. a. D. (I. Darmstadt), zuletzt von d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb., jetzt d. fl. Gen.-Komdo. d. 18. A.-R., * Heinrich (Koblenz) d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. (Mainz), jetzt im 1. Ers.-Batt. d. Inf.-Regts. Nr. 117, * de Varn, Oblt. d. Landw.-Kav. 2. Aufgeb. (II. Frankfurt a. M.), jetzt in d. Ers.-Batt. d. Landw.-Inf. Nr. 6, zum Rittm.; zu Oberleutnants: die Leutnants der Reserve: * Thomas d. Inf.-Regts. Nr. 87 (Mainz), jetzt im 1. Ers.-Batt. d. Regts., * Beck (Koblenz) d. Inf.-Regts. Nr. 88 (II. Darmstadt), jetzt im 2. Ers.-Batt. d. Regts., * Kamm d. Inf.-Regts. Nr. 118 (Gießen), jetzt im 1. Ers.-Batt. d. Regts., * Seiffert d. Feldart.-Regts. Nr. 81 (I. Frankfurt a. M.), jetzt in d. 2. Ers.-Batt. d. Regts., * Pöbe d. Train-Abt. Nr. 18 (II. Frankfurt a. M.), jetzt in d. Train-Ers.-Abt. Nr. 18; zu Leutnants der Reserve: die Vizelfeldwebel: * Herwig (Gotha), jetzt im 1. Ers.-Batt. d. Inf.-Regts. Nr. 118, * Weichenfels (I. Frankfurt a. M.), jetzt im 2. Ers.-Batt. d. Inf.-Regts. Nr. 186. Der Charakter als Leutnant verliehen: * Petri, Garde-Feldw. a. D., bisher in d. Grochl. Hess. Garde-Unteroff.-Komp. Der Abschied mit der Befehl. Pension bewilligt: * Rabenbach, St. d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Gießen), jetzt im Ers.-Batt. d. Inf.-Regts. Nr. 81, m. d. Erlaubn. z. Tr. seiner bisher. Unif. Befördert: * Zimmer, St. d. Inf. d. Jäg.-Batt. Nr. 8 (Gießen), jetzt d. Inf.-Jäg.-Batt. Nr. 8, zum Oblt. Zum Leutnant d. Landw.-Inf. ernannt: * Schuff (Oberlahnstein) im Landw.-Inf.-Batt. Darmstadt V, d. 2. Aufgeb. * Alt, Offiz.-Aspir. (I. Frankfurt a. M.) im Landw.-Inf.-Batt. Darmstadt V, zum St. d. Landw.-Inf. 2. Aufgeb. befördert. Befördert zum Leutnant der Reserve: der Vizelfeldwebel: * Mannweiler (Weglar), jetzt im Pion.-Ers.-Batt. Nr. 23, d. Pion.-Batt. Nr. 23. Für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellte Veterinärassistenten befördert: zum Stabsveterinär ohne Patent: der Oberveterinär: * Rehbrecht (Mainz) bei d. Armee-Konferenzenfabrik Mainz, als Veterinärassistent für die Dauer des mobilen Verhältnisses angestellt unter Beförderung zu Veterinären: die Unterassistenten: * Dr. Seemüller (Gießen) bei d. Inf.-Führ.-Kol. 80 d. Best.-korps, * Schneider (Gießen) d. Inf.-Regt. Nr. 18. — Marine-Infanterie. Befördert zu Leutnants der Reserve: die Reserveoffizier-Aspiranten: * Schoenfeld (Höchst), * Merg (II. Frankfurt a. M.), * Steinacker (Friedberg).

Stadtnachrichten.

Wiesbaden, 24. November.

Kriegsereignisse vor einem Jahre.

24. November.

Die belgisch-englische „Neutralität“. — Rußlands türkische Pläne.

Ebenso deutlich als überzeugend war die Antwort der deutschen Regierung, die diese am genannten Tage durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ auf die englischen Ausführungen betreffend den Neutralitätsbruch Belgiens gab. Nach dem Nachweise, daß die Enthüllungen aus dem Archive

Die Bestellung

der 2mal täglich erscheinenden „Wiesbadener Zeitung“ mit der belletristischen Wochenschrift „Die Horen“ für Monat Dezember bitten wir gefl. sogleich vornehmen zu wollen. Der Bezugspreis beträgt nur 80 Pfg. monatl. bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post 1 Mk. ohne Bestellgeld. Neue Bezieher erhalten die Wiesbadener Zeitung bis Ende November kostenlos.

des belgischen Kriegsministeriums klar darthun, daß Belgien im Falle eines Krieges niemals daran dachte, seine Neutralität zu wahren, vielmehr von vornherein bereit war, sich an die Seite der Ententemächte zu stellen, heißt es: „Hier ist es direkt ausgesprochen, daß die englische Regierung die Absicht hatte, im Falle eines deutsch-französischen Krieges sofort mit ihren Truppen in Belgien einzurücken, also die belgische Neutralität zu verletzen und gerade das zu tun, was sie, als ihr Deutschland in berechtigter Nothwehr zuvorkam, als Vorwand benutzte, um Deutschland den Krieg zu erklären.“ — An diesem Tage kam die Nachricht, daß eine Anzahl gefangener deutscher Militärärzte von einem französischen Kriegsgericht wegen Diebstahls zu schweren Gefängnisstrafen verurteilt worden seien. Man mag den Franzosen ihre Verblöndung, hervorgerufen durch ihre Dür über ihre Niederlagen, immerhin zugute halten, dennoch bleibt dieses Urteil standhaft und ein Schandmal in der französischen Geschichte; denn die deutschen Ärzte hatten nichts anderes getan, als was Kriegsgebrauch sie hatten nämlich Medikamente, Wein und dergl. für die Verwunden requiriert, und zwar für Freund und Feind, für Deutsche, Franzosen und Engländer. Uebrigens ward auf deutsche Vorstellungen hin das ebenso lächerliche als von Nachsicht diktierte Urteil später abgeändert; dennoch hatte diese schmähliche Angelegenheit den Franzosen manche, auch dem Feinde gegenüber vorhandene Sympathien vernichtet. — Auch in der Türkei trat man mit Veröffentlichungen hervor, die Rußlands wahres Gesicht zu zeigen geeignet waren. Vom genannten Tage datiert eine Erklärung, in welcher die von dem früheren russischen Votschafter in Konstantinopel, v. Giers, seinerzeit offen bekundeten Absichten Rußlands wiedergegeben wurden; danach sollte die Türkei zwischen Rußland und England aufgeteilt werden und nur Konstantinopel als kleiner neutraler Staat bestehen bleiben.

Die Stadtverordnetenwahlen.

Bei den gestrigen Wahlen der zweiten Wählerklasse wurden insgesamt nur 271 Stimmen abgegeben bei 2824 Wahlberechtigten. Es erhielten Kunst- und Handeltreibende Emil Becker 270, Architekt Friedrich Schildner 271, Hotelbesitzer Ludwig Walther 271 und Hotelbesitzer Emil Born 271 Stimmen.

Die Wähler der ersten Abteilung wählen am Donnerstag, den 25. Nov., vormittags von 10 bis 1 Uhr, im Rathaus, Zimmer 36a (1. Stod.). Die gemeinsame Liste enthält die Namen: Dr. Friedrich Bergmann, Verlagsbuchhändler; Gustav v. Dreifing, Generalleutnant a. D.; Dr. Ludwig Dreier, Rentner; Dr. Rich. Friedländer, Sanitätsrat; Franz Lohse, Regierungs- und Bauamt; Fritz Siebert, Justizrat, Rechtsanwalt und Notar. Für die Ersatzwahl: Alfred Esch, Brauereibesitzer (bis Ende 1910); Georg Krüde, Rechtsanwalt.

Etwas vom „Hamstern“.

Es gibt Leute, denen nichts — und darum alles „heilig“ ist. Unsere Feinde haben das Wort vom „heiligen Egoismus“ erfunden, und wir haben reichlich darüber gepöppelt. Aber auch bei uns äußert sich ein mehr oder minder unheiliger Egoismus da und dort in den letzten Kanälen unseres Wirtschaftens: im Einzelhandels, in der Industrie, für die man den Kraftausdruck „Hamstern“ erfunden hat.

Leider sind es viele Hunderte und Tausende von Hausfrauen, und merkwürdigerweise auch Arbeiterfrauen, die schon von Kriegsbeginn an alles von Lebensmitteln, alles,

was nur irgendwie Haltbarkeit verspricht, zusammengekauft und nach Hause geschleppt haben. Es gibt heute in den Regalen der Lebensmittelgeschäfte, in denen für Hunderte von Familien die Speise- und Bodenkammern hängen, und von denen selbst jetzt noch jede günstig erscheinende Preisveränderung benutzt wird, um weiter zu hamstern: Mehl aufzuheben, Schmalz in großen Mengen anzuhäufen, Salz, Zucker, Grieß nicht pfund-, sondern sackweise sich anzulegen. Es kann gar nicht oft und eindringlich genug auf die Thorheit dieser scheinbaren Sparlichkeit gewarnt werden. Einmal verdirbt bei nicht streng sachgemäßer Aufbewahrung vieles, selbst anscheinende „Dauer“ware, und der Schaden ist größer als der anscheinende Vorteil beim Einkauf im Großen. Andererseits wirken solche Ankäufe, wenn der größere Umfang annehmen, auf die Marktlage, verteuern die Ware; jede Verteuernng aber wirkt auch auf andere Nahrungsmittel, und die „Sparame“ Hausfrau schenkt sich so schließlich selbst ins eigene Fleisch. Das Schlimmste aber ist, daß auf diese Weise unter Umständen einmal ein — scheinbarer — Mangel an einzelnen Nahrungsmitteln auf dem Markt eintreten kann, während in Wahrheit massenhafte Vorräte von selbstverderblichen zusammengehäuft und heimlich, oft ganz ungenutzt, verworfen werden.

Selbstbesinnung auf die großen Aufgaben und Anforderungen dieser Zeit, Mahnung und Beispiel geworden den nächsten Bekannten, müssen hier ihre Schuldigkeit tun und jeder, von dem man hört, daß er „hamstert“, wachen als Nachbarn wegen in Acht und Berruf setzen werden. Die Vaterlandsliebe und starke Nerven kommt es auch herab, mögen sie siegreich bleiben gegenüber jedem heiligen unheiligen Egoismus!

100 000 M. beim „Eisernen Siegfried“. Am 23. Nov. mittags 12 Uhr 12 Min., schlug der Junge Kassenkassier des Eisernen Siegfrieds Nagel zu 5 M. ein, wodurch die Summe von 100 000 M. erreicht wurde.

Zur Regelung des Fettverbrauches. In den letzten Tagen sind mehrfach in der Presse Notizen darüber erschienen, daß von einer Verbrauchsregelung der Fette ganz und gar abgesehen werden soll. Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet, ist demgegenüber festzustellen, daß die maßgebenden Regierungstellen nach wie vor die Verbrauchsregelung der Butter und Fette nicht aufgegeben haben. Die Reichsleitung ist im Einvernehmen mit den Bundesregierungen zurzeit damit beschäftigt, sich Unterlagen über den Umfang der Produktion, die Höhe der fehlenden Quantitäten und die Art der Verteilung zu beschaffen. Die Regelung der Angelegenheit ist daher demnächst zu erwarten. Zunächst ist ein Entwurf in Arbeit genommen, um einen Ausgleich der vorhandenen Buttermengen zwischen den Produktionsgebieten und den unzureichend versorgten Konsumtionsgebieten herbeizuführen soll. Desgleichen vorläufig die obligatorische Einführung der Buttermarken, denjenigen Bezirken in Aussicht genommen, in denen besonders mangelhafter Butterversorgung zu rechnen ist.

Für die Armen in den Ostmarken. Seit Jahren veranstaltet die Frau von v. Wismar-Schwibbe-Kredem um die Weihnachtszeit eine Sammlung für die Armen der Armen in der Ostmark, um ihnen durch ein kleines Geschenk eine Weihnachtsfreude zu bereiten. In bittersten Not in diesen Familien feuern zu helfen. Denn je gilt es heute, helfend einzugreifen, wo nicht ein Ernährer der Familie, die Väter und erwachsenen Söhne vor dem Feinde stehen und Frauen und Kinder in wirtschaftlicher Not zurückgelassen sind. Gütige Gaben zu diesen Weihnachtsgrüßen für unsere Armeen nützlich. Anknüpfende werden herzlich erbeten an die Mitglieder des „Deutschen Ostmarkenvereins“, Berlin W. 62, Reuterstraße 18. Empfangsbefähigung erfolgt bis Dezember in der „Ostmark“. Die Verteilung geschieht auf Grund von Vorschlägen der ortshauptändigen Gemeindevorsteher und Weillichen.

Eine Ausstellung von Krübelarbeiten und Spielzeug hat der Frauenklub in seinem Heim, Drankelstraße 1, veranstaltet, die zum Erwerb von Weihnachtsgeschenken sehr geeignet ist. Zur freien Besichtigung ist jedermann eingeladen. Die Ausstellung ist bis Freitag vormittags 10 bis 11 Uhr und nachmittags von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Ein folgenschwerer Zusammenstoß ereignete sich am Dienstag nachmittag gegen 4 Uhr zwischen zwei elektrischen Straßenbahnwagen auf der Erbenheim-Landstraße in der Nähe der Siedelstraße. Der Führer eines Wagens von Wiesbaden überfuhr die Fahrgasse und rannte infolge des Nebels in den von Erbenheim kommenden Wagen hinein. Der Zusammenstoß war heftig, daß die Vordertheile der Wagen ineinanderstießen und teilweise zertrümmert wurden. Der Führer des Wagens von Wiesbaden, namens Gärner, erlitt Contusionen am linken Bein und eine leichte Kopfverletzung. Er wurde in einem gerade vorüberkommenden Fuhrwerk in das Josefskital gebracht. Der andere Schaffner kam mit leichten Verletzungen an den Händen davon. Von den Fahrgästen, die durch den Zusammenstoß gefährdet wurden, wurde niemand ernstlich verletzt. Die Wagen nach Erbenheim verkehrten infolge des Falles nur bis zur Stelle des Zusammenstoßes. Die Fahrt wurde nach etwa 3½ Stunden in Anspruch.

Weihnachts-Verkauf

Grosse Preisermässigung auf alle Artikel!

Ein Posten Seide:

Reste und Abschnitte für Blusen und Kleider besonders ermässigt!

Blusen
Boas
Kragen

Echarpes
Plaids
Schürzen

Seidenhaus M. Wittgensteiner Langgasse 3.

Am Frauenklub veranstaltete Fr. Ida Johanna am 20. November einen ihrer beliebtesten Vortragsabende, bei dem sie immer eine zahlreiche und beifallsfreudige Zuhörerschaft angezogen hatte. Ein feinsinnig ausgewähltes Programm trug zunächst dem Ernst der Zeit Rechnung und wurde von Fr. Johanna, in Dichtungen von Gebhardt, Blumenthal u. a. durch dramatisch bewegte Vorträge geleitet. Das Nitterhausliche „Das deutsche Herz“ wurde besonders ergreifend zum Ausdruck. Der zweite Teil des Abends, der Rednerin Gelegenheit, in Vers- und Prosa, von Fr. Reuter, L. Thoma, Young, u. a. mit ihrer bewundernswürdigen Beherrschung der verschiedenen Dialekte, die deutschen Humor geltend zu machen, wobei sie mit dem Vortrag von L. Thoma „Der Pöbelkreier im Himmel“ abwich. Das gemütliche Plauderfrüchchen beim Kaffee schloß, wie immer, den angenehmen Abend.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Monopol-Lichtspiele, Wilhelmstraße. Das nur 14 Tage laufende, wirklich vorzügliche Programm stellt aus drei großen Filmen zusammen, in jedem derselben ein Schauspiel von beifallsfreudigen Kinogroßen. „2 Tage im Paradies“ ist eine urkomische Komödie mit Henry Siemer und Frau Anna Müller-Sinke. „Ein moderner Paris“, ein köstlicher Schwan mit Des Perfer, von bekannten Berliner Jugend, Komiker. Außerdem: „Die herrliche Daria“, die hervorragende Darstellerin mimischer Rollen als: „Sein braunes Mädchen“, unterstützt von Erich Thoma, Zigeunerprimas, und Nierendorf als Graf. In diesem spannenden Zigeunerfilm in wunderbarer Ausstattung und eingezeichneten Zigeunertänzen.

Für das heutige Mittwoch-Konzert in der Pfarrkirche, welches wie stets um 6 Uhr stattfindet, hat die Königl. Opernsängerin Frau Adele Krämer aus hier ihre Mitwirkung freundlichst angelobt und wird begleitet von Weinartner, Reichardt, Behm und Hugo Wolf vortragen. Auf der Orgel wird Herr Peter Peters, Organist Nr. 2 von Mendelssohn und die „Tragische Schwanen-Suite“ (Symphonie) von Ludwig Beethoven zu Gehör kommen. Zur Entnahme einer Vortragsfolge mit Text zu jeder in jeder Nummer verpflichtet. Der Reinertrag ist der Note Kreuz bestimmt.

Tafel und Kleinfaffen. Auch an dieser Stelle ist auf den Augenblick angefügt, am 27. Nov. einen Teil des Kurhauses zum Besten des roten Kreuzes.

Kreuzes in Wiesbaden stattfindenden Vortrag des Herrn Otto Cyren über „Türkei und Kleinasien“ aufmerksam gemacht. Es ist dies kein „Kriegsvortrag“, sondern der Vortragende will in Wort und Bild (gegen 150 eigene Aufnahmen) die Schönheiten des Landes, die Sitten und Lebensverhältnisse der Bevölkerung sowie deren Stimmung kurz vor dem Kriege schildern. Besondere Erwähnung verdient die Schilderung einer Reise durch die „italienische Interessensphäre“, die letzten Bilder aus der Zeit durch Erdbeben zerstörten Stadt Burdur, die entzückenden, schönen Kalksteinbildungen von Hierapolis, die Felsentempel von Maki, Bilder aus Ephesus und Pergamon, Außergewöhnliches Interesse dürften auch die Schilderungen und Bilder aus dem Leben der türkischen Frau beanspruchen. Da der Reinertrag dem roten Kreuz Wiesbaden ausfließt, empfehlen wir einen Besuch dieser Veranstaltung aufs wärmste.

Aus den Vororten.

Dogheim.

Geb. Rat D. Eibach, Anlässlich des Scheidens des Herrn Geb. Rat D. Eibach sei noch erwähnt, daß während seiner mehr als 20jährigen seelsorgerischen Tätigkeit hier am Orte die Kleinfaffenkirche erbaut, die Frauenhilfe gegründet, die evangelische Kirche erneuert und das neue Pfarrhaus erbaut wurden. Seit 1897 war der Scheidende Dekan und Konviktsrat, seit 1908 Ehrenpfarrer der Theologie, seit 1908 Gemeindevorstand, außerdem lange Zeit Orts- und Kreisvorsitzender, Mitglied des Konviktsrats und Vorsitzender der Kreisgruppe Wiesbaden-Land. Gelegentlich seines goldenen Jubiläums im vorigen Jahre wurde ihm der rote Adlerorden 3. Klasse verliehen. Jetzt hat der nach 53jähriger dienstlicher Tätigkeit in den Ruhestand tretende seinen Wohnsitz in Wiesbaden genommen, wo auch sein Vater 1868 als Konviktsrat, erster Pfarrer und Dekan gestorben ist.

Volkswirtschaft.

Berliner Börsebericht vom 23. Nov. Festigkeit zeigten die heutige Börse aus. Für Montanwerte war allerdings weniger Interesse vorhanden, die

Kurse von Phönix und Bochumer ließen etwas nach. Dagegen waren Oberschlesische Koks- und Bismarckhütte höher. Rüstungsindustrie war gut gehalten. Kaufkraft zeigte sich ferner für manche Braunkohlenwerte. Kanadische Aktien waren unverändert, deutsche Erdöl Aktien trügten an. Heilmittel Aktien unverändert. Bemerkenswert ist, daß sich zwischen den Reichsanleihen und den preussischen Konf. ein Preisunterschied zugunsten der preussischen Konf. entwickelt hat. Für Chinesen, rumänische und griechische Renten war reges Interesse vorhanden. Russische Renten unverändert. Privatdiskont ungefähr 4 1/2 Proz., tägliches Geld 4-3 1/2 Proz. Preussische Schatzanweisungen zum Februar hart gesucht. Am Devisenmarkt setzten Holland, nordische Noten und Schweiz ihre Aufwärtsbewegung weiter fort, Kabelausschüttung New-York höher. Devisen leicht nachlassend.

Frankfurter Börsebericht vom 23. Nov. Für Leder- und Schuhwaren zeigte sich allenthalben hartes Interesse, wofür der glänzende Abschluß von Adler u. Oppenheimer grundlegend war. Außer der genannten Firma bestanden sich auch Ang. Bessels erheblich. Fest verlangt waren auch Autowerte. Montanpapiere blieben fest. Bankaktien befanden sich in Strömung, besonders Deutsche Bank zogen an. Von Verkehrswerten hoben sich Paket und Pfund im Verlauf ein wenig, auch Baltimore und Ohio waren befragt, wegen Schantung abdrückten. Elektrowerte schwächten sich nach fester Eröffnung ab, besonders A. E. G. und Schuckert. Chemische Werte bewegten sich ungleich auf dem letzten Niveau. Etwas Interesse bestand für Textilaktien. Von ausländischen Fonds bestanden sich Griechen, Chinesen, Rumänien, Hypoth. Mexik. Irrigationsanleihe höher, die meisten anderen blieben behauptet. Im Devisenmarkt war Nordisches, dann besonders Holland und Schweiz befragt. Wien dagegen schwächer. Privatdiskont ca. 4 Proz.

Wasserkände am 23. November: Konstanz 2.80, München 1.00, Regl. 1.00, Straßburg 1.94, Mannheim 2.48, Mainz 0.85, Bingen 1.25, Rheingau 1.00, Koblenz 1.67, Röhn 1.47 Meier.

Schriftleitung: Bernhard Grotthus. Verantwortlich für deutsche und ausländische Politik: H. Grotthus; für Kunst, Wissenschaft, Unterhaltung, und volkswirtschaftlichen Teil: H. G. Effenberger; für Stadt- und Landnachrichten, Gericht und Sport: G. Diegel; für die Anzeigen: Carl Röhre; sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Zeitung-Gesellschaft m. b. H.

Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche (232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 22. November 1915 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II.

Die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Das Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

750 89 116111 12 236 876 95 412 575 90 633 732	845 930 [5000] 117143 276 554 539 79 734 53 907	118155 347 54 61 74 428 531 46 734 953 119167	323 832 970 80
120146 74 214 51 372 97 411 797 851 911 30	121045 [6000] 349 77 583 895 963 122204 351 94	439 670 842 123034 293 [1000] 97 [500] 492 85 528	609 30 68 708 [500] 862 8 919 64 88 [3000] 124170
423 70 553 [3000] 603 830 501 125116 209 559 [500]	771 [5000] 829 89 126030 33 [5000] 67 143 455 78 95	[3000] 528 89 [500] 696 754 617 932 127041 125 84	438 530 647 128015 218 53 639 620 23 759 88 95
824 67 920 71 129046 73 207 430 525 55 018 [1000] 68	[3000] 715 937	130144 [500] 510 52 [3000] 416 81 587 651 732	[500] 534 131010 88 643 [1000] 97 [500] 729 [1000]
915 132171 [500] 233 451 85 640 753 125331 85	[500] 782 832 23 78 921 29 124273 23 473 410 732	732 13304 302 56 62 471 91 133 130776 170 258	365 436 655 65 84 127278 88 331 441 133174 238
[1000] 342 70 681 623 939 80 138095 154 [3000]	202 52 443 800 95 601 31 58 721 999	124018 224 80 327 540 819 78 81 97 745 [3000]	872 954 141086 192 393 841 897 762 811 142090
200 394 400 20 [3000] 632 865 31 541 142034 74	144083 544 [800] 668 88 145003 417 818 976	146075 131 55 66 536 [500] 445 526 50 605 [500] 7	80 729 43 99 636 43 99 636 43 99 636 43 99 636 43
727 148008 87 200 517 640 932 [1000] 149035 321	440 98 [3000] 602 43 999	150054 273 398 449 57 582 823 151325 89	512 85 706 152010 477 622 870 81 87 959 153100
[3000] 241 418 44 576 670 83 798 801 40 154017	[3000] 242 59 217 308 [500] 402 89 814 914 157016 81	158139 217 308 [500] 402 89 814 914 157016 81	118 83 251 420 534 602 19 79 730 32 35 49 61 97
158093 135 323 [1000] 841 444 702 834 158037 745	803 [3000] 160043 48 53 118 67 [1000] 247 58 304 482	887 623 89 91 730 80 658 929 48 163357 [1000] 647	773 603 4 [1000] 96 921 164429 70 566 843 771
[1000] 160027 [500] 82 189 99 207 [500] 888 899	160010 25 55 120 63 [1000] 247 508 15 417 75 764	825 906 31 167831 232 277 670 602 003 20 168000	232 59 [3000] 72 331 896 909 858 78 001 168096 134
74 315 422 32 887 611 907	170076 66 198 981 941 [500] 778 915 171113 [500]	231 85 345 419 632 85 891 964 172001 511 787 00 92	641 173008 [500] 200 14 28 781 330 [1000] 904
174010 38 183 347 [1000] 506 56 56 [500] 427 652 738	[500] 906 906 75 [1000] 175052 189 214 24 878 [500]	707 842 906 [3000] 170113 38 216 349 94 563 610	726 815 99 177104 31 701 43 686 178036 97 236 94
846 902 11 51 78	180016 914 42 74 94 178150 405 [500] 832 [3000]	846 902 11 51 78	180016 914 42 74 94 178150 405 [500] 832 [3000]
180103 [1000] 39 220 330 70 [500] 121003 25	184 303 900 824 67 77 730 74 [500] 899 182034 124	11 27 235 65 339 64 631 737 77 938 183058 254 177	94 823 39 48 639 724 42 00 985 [1000] 183120 112
305 [500] 83 235 400 [1000] 834 [1000] 183120 112	305 [500] 83 235 400 [1000] 834 [1000] 183120 112	305 [500] 83 235 400 [1000] 834 [1000] 183120 112	305 [500] 83 235 400 [1000] 834 [1000] 183120 112
134 43 [3000] 60 63 217 307 72 455 514 755 92 827	913 78 180155 416 573 76 837 94 741 804 180154 259	[1000] 804 180155 416 573 76 837 94 741 804 180154 259	[1000] 804 180155 416 573 76 837 94 741 804 180154 259
180154 159 297 380 438 499 500 929 [1000]	191161 233 367 421 44 854 897 721 192009 103	40 78 1000] 78 831 976 194052 [1000] 122 74 [500]	94 258 87 77 [500] 86 904 48 [1000] 198025 57 369
[1000] 413 44 [1000] 654 784 989 197135 247 848	198135 89 327 572 706 58 198022 58 164 248 331	77 418 308	200023 68 [500] 112 506 810 915 21 [1000] 22
304 899 758 954 202074 488 697 894 [1000] 822	305 204047 146 326 42 71 622 63 73 205121 812	603 206031 187 231 309 40 454 69 93 613 84 783	903 206031 [500] 207037 44 132 81 97 [500] 399
911 [1000] 508 96 500 731 57 85 334 208002 92 154	61 [1000] 508 96 500 731 57 85 334 208002 92 154	244 338 89 424 734 [500]	384 455 643 601 774 913
210103 294 434 77 547 600 3 [500] 23 80 832	211137 340 434 77 547 600 3 [500] 23 80 832	212100 290 513 734 55 65 213078 745 887 925	214023 [1000] 32 104 95 803 614 22 [500] 794 974
81 215018 106 91 813 96 597 81 510 74 216113	[500] 43 245 483 645 727 41 810 32 56 217079	[500] 397 312 47 [1000] 452 608 17 21 62 54 72	[500] 397 312 47 [1000] 452 608 17 21 62 54 72
958 91 218035 59 183 224 338 [3000] 400 18 978 8	723 [1000] 632 48 [1000] 218035 100 18 302 370 483	723 [1000] 632 48 [1000] 218035 100 18 302 370 483	723 [1000] 632 48 [1000] 218035 100 18 302 370 483
221104 7 15 272 [1000] 588 706 222021 130 [500]	64 [500] 238 589 387 602 748 62 42 [1000] 997	223041 99 153 98 302 40 64 753 79 418 515 21 63	224041 71 119 353 482 96 409 556 952 225183
64 63 402 1500] 50 771 73 873 89 904 74 226014	[1000] 38 78 102 19 43 231 440 733 56 81 802 [1000]	904 227031 67 [1000] 134 [1000] 271 358 406 [500]	85 817 62 90 604 718 819 [500] 33 228027 85 187
810 87 [500] 457 887 832 70 48 980 63 229008 119	21 324 37 312 30 800 83 709 [1000] 833 971	230018 59 329 44 456 658 85 [500] 232158 80 204	993 231164 429 703 816 928 39 66 232158 80 204
29 583 623 776 233021 153 303 956 433 76 609 97	99 689 77 65 717 24 95 602 87 59		

13. Ziehung 5. Kl. 6. Preuss.-Süddeutsche (232. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 22. November 1915 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Losnummer in den beiden Abteilungen I und II.

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Das Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

312 18 88 [10000] 414 22 56 52 716 79 841 958	81 [1000] 1014 33 73 130 40 293 482 539 602 809	10 04 961 2046 173 243 86 734 874 910 3144 97 431	45 690 [1000] 754 970 73 4238 330 479 537 643 775
899 918 5000 242 381 [5000] 493 631 [500] 43 617	805 82 044 95 6277 349 404 [3000] 525 28 800 812	41 7088 147 315 88 491 625 62 65 74 825 [500] 931 85	8199 87 210 28 80 889 823 8015 253 62 342 427 899
726 37 [500] 800 [500]	13071 408 628 67 840 11026 56 206 545 820 91	644 12014 202 64 315 59 431 84 879 621 [1000] 42	45 64 [500] 763 803 906 [1000] 13074 110 44 354 403
37 644 82 85 639 959 92 14551 447 806 982 15173	[500] 96 234 332 54 04 882 [3000] 10255 335 103	22 43 [500] 256 76 95 324 [1000] 430 586 629 89	[5000] 751 77 85 17114 228 358 80 408 81 662 61 63
[1000] 800 12145 118 592 735 863 10169 64 [500]	214 [1000] 60 541 841	220253 310 [500] 493 648 92 950 83 21305 22 830	804 19 87 22102 82 301 403 40 532 43 90 93 94 93
728 30 54 913 23017 84 253 308 [3000] 419 43 1637	24033 122 28 297 337 403 81 699 772 852 73 25446	[1000] 236 418 44 873 763 873 903 13 21 28009 39	59 595 763 88 [1000] 27481 873 768 840 946 81
280231 369 413 871 618 701 [500] 29 28071 163 217	287 781 959	30467 97 853 96 744 800 23 31106 383 [1000]	493 821 [500] 831 25243 271 [500] 240 452 502 5
704 91 25505 76 631 652 964 84046 111 290 00 598	643 838 74 30509 55 133 483 80 621 34 73 770 82	85 82 91 33019 99 311 25 327 474 740 876 920 42	37000 [1000] 411 785 623 85139 305 [500] 85 890
38008 25 32 92 44 117 370 420 85 97 532 99 731 890	[500] 654 62 40	40232 324 408 652 601 41 41137 253 98 [3000]	99 334 844 42048 [500] 97 134 98 336 84 78 77 93
482 72 97 851 708 84 809 [500] 59 43211 405 700	902 44317 [1000] 414 503 684 87 762 45097 102	219 518 403 91 [500] 487 650 72 706 46033 436 82	95 845 635 [1000] 640 70 82 923 47074 137 301 18
405 876 91 915 83 46044 147 85 320 38 702 838	48098 143 75 275 338 426 552 603 700 947 97 [1000]	58209 318 425 514 30 63 613 519 95 31103 889	43 72 601 20 40 611 752 508 913 52324 27 45 152
293 401 20 40 734 612 [500] 933 75 30338 112 210	30 324 85 687 904 5 7 77 54520 63 [10000] 627 70	740 55215 389 601 745 [1000] 78 872 94 923 39 89	[1000] 55123 247 [500] 308 [1000] 41 544 [5000] 683
833 57100 77 [3000] 323 52 [3000] 81 533 612 [1000]	741 65 58054 187 [500] 222 87 450 699 889 943	58095 358 852	60078 112 245 [500] 80 317 487 862 877 [1000]
828 61094 297 64 321 477 624 903 [1000] 62015 19	[1000] 215 40 374 574 79 812 [500] 46 610 63034 260	86 639 781 920 72 [500] 64006 46 81 332 95 86 882	631 [500] 904 65092 149 254 87 304 32 479 82 684
61 976 85104 8 85 [500] 279 421 879 758 67039 119	265 824 647 820 923 68491 510 [500] 26 625 79 90	708 846 [500] 93 68171 222 325 428 850 [1000] 96	683 87
70108 355 84 493 99 555 860 84 739 883 93	[3000] 71057 178 234 64 67 323 73 [1000] 411 80	835 43 74 72159 82 306 14 [3000] 346 697 81 550	931 79 58 [500] 73081 104 298 510 90 556 81 542
74026 [500] 87 305 [1000] 615 72 911 73095 301 83	615 732 76131 332 [1000] 615 732 76131 332 98 78	[500] 835 96 77000 150 273 331 433 713 78130 46	283 70 301 436 741 84 887 982 78080 114 266 304
33 328 868 68	80222 303 826 80 655 75 76 31157 233 432 [3000]	821 34 [500] 82 655 724 818 929 [1000] 66 82033 180	71 227 [5000] 46 328 540 [3000] 780 800 37 73 83
83107 53 85 245 49 580 880 904 84124 [1000] 318	80 435 587 935 72 55194 215 387 491 524 [500] 61	695 [500] 33 859 917 58088 91 191 [600] 312 409 96	894 26 [500] 856 917 [1000] 87015 453 715 910
82125 243 [500] 80 326 408 [1000] 836 719 80 89041	144 237 [1000] 82 534 610 38 735 81	80041 244 446 605 11 25 81 733 819 605 82	81082 230 38 408 43 82 90 631 907 80 92078 151
80 382 519 247 756 874 93024 55 71 102 87 32	85 439 804 991 94002 [1000] 113 240 300 27 [1000]	66 688 [1000] 716 83 64 875 85030 81 166 92 82	485 749 88662 158 271 908 [1000] 762 810 97348 38
95 71 421 686 758 83107 440 [500] 807 897 745 81	95 92029 381 807 974 91	102144 78 [500] 82 214 278 97 458 676 65 824	922 120006 411 77 90 970 102154 210 97 477 61
904 82 95 103035 235 377 460 61 [1000] 93 825 7	78 708 [1000] 490 493 73 92 104015 90 379 350 81	894 80 105300 107184 [500] 544 944 103097 21 60	856 655 93 107184 [500] 544 944 103097 21 60
[1000] 103014 82 406 82 587 81 640 918 65 97	110116 39 77 379 693 505 [1000] 941 [500]		

Man achte ausdrücklich auf den Namen Henkel und weise minderwertige Nachahmungen zurück!

Der Volschl-Präsident. J. B. Holt